

**Massimo  
verloren.**

er zu. Der  
eizer pff  
VM 2006  
rei Par-  
r WM in  
Tessiner  
es Ausras-  
beim  
en dem FC  
g Boys  
ihrufen  
inger  
rde er drei

usacca  
ern, mit  
ünchner  
Oktober  
ting Lissa-  
gendäre  
1-Viertelfi-  
d nun in  
4:1 bei  
rgebnisse,  
reichen  
le. Dann  
n jubeln.  
bekreuzi-  
h Abpff  
fk

natlich Euro  
uro 24,90.  
hriftlich mit  
um Quartals-

ung.de  
f  
ing.de  
-Druckerei  
82216 Maisach-  
en durch höhere  
g unverschulde-  
besteht ke i n  
ingsanspruch.  
tion:  
GmbH & Co KG  
ichen  
g.de

19  
ndzeitung.de  
29  
ung.de



**Drohen dem Euro schwere Turbulenzen - ausgeschlossen scheint nichts mehr.**

# Wer in der Krise gewinnen kann

*Außenhandel profitiert nur kurzfristig – niedrigere Preise für Touristen*

**B**ei der Griechenland-Krise gibt es durchaus auch Gewinner. Dazu gehören – zumindest kurzfristig – der Außenhandel und der Tourismus.

Der billige Euro nützt den deutschen Exporteuren, die ihre Waren günstiger verkaufen können. Die Effekte, warnen Experten, sind allerdings vorübergehend: „Ein billiger Euro wirkt wie Doping für die Exportwirtschaft“, sagt Nicolaus Heinen von der Deutschen Bank. Langfristig gewöhnen sich die Branchen an den Preisvorsprung und verlieren ihren Vorteil. Außenhandels-  
experte Harald Hohmann sagt: „Langfristig bringt ein billiger Euro immer Schwierigkeiten. Denken Sie daran, Deutschland ist abhängig von Rohstoffen wie Erdöl. Die werden in Dollar bezahlt und würden entsprechend teurer.“ Steigende Heizöl- oder Benzinspreise wären die Folge. Und wenn Griechenland den Euro

verlässt? „Dann würde der Euro zwar kurzfristig steigen“, sagt Hohmann, als Anwalt Teilhaber einer auf Außenhandel spezialisierten Kanzlei: „Aber langfristig sollte der geographische Anwendungsbereich einer Währungsunion größer werden.“ Wenn Griechenland ausscheiden würde, dann wäre das „mehr als bedauerlich“, sagt der Fachmann, der auch vor D-Mark-Nostalgie warnt: „Mit einer nationalen Währung sind wir auf Dauer nicht konkurrenzfähig.“

Profitieren können auch die Griechenland-Touristen: „Wir haben die Preise um 6,5 Prozent gesenkt“, sagt Ramona Voet vom Reise-Riesen TUI. Und: „Die Staatskrise spiegelt sich nicht in den Buchungen wider.“ Ungefähr auf dem Vorjahresniveau seien die. „Bei einigen Zielen wie Korfu haben wir sogar ein Plus“. Auswirkungen einer Imagekrise sieht man bei der TUI angeblich nicht. Es gibt allerdings eine Sorge: „Tourismus ist der wichtigste Wirtschaftszweig des Landes“, sagt Sprecherin Voet: „Sparmaßnahmen in diesem Bereich wären der völlig falsche Weg.“ **Matthias Maus**

# Angst vor dem Untergang „Dann droht das Mittelmeer“

*Die Griechen reagieren mit Schock, Wut und Stolz auf die schlechten Nachrichten*

**I**n Griechenland herrscht Angst vor dem Untergang. „Wir zählen jetzt unsere Freunde“, sagt Spyros R., der lange in Deutschland gelebt

hat und jetzt in Athen eine Autowerkstatt betreibt: „Es ist falsch, immer von den Pleite-Griechen zu sprechen“, sagt er: „Wir sind alle eine Familie in Europa. Wir haben schließlich alle Leichen im Keller – die Deutschen auch.“

Nicht nur die Berichterstattung in Deutschland trübt die Stimmung: „Unser Vormund



**Nichts geht mehr in Piräus: Die Fähren bleiben im Hafen, weil die Seeleute gegen die Regierung streiken.**

Foto: AFP

*Abendzeitung 27.04.2010, S. 2*